



Verlag von W. G. Korn. 175. Jahrgang.

Nr. 656

Besetzungspreis für das Vierteljahr in Dresden 4,50 Mk., für das halbe Jahr 8,00 Mk., bei den deutschen Postämtern 6,00 Mk. (Postumschlagung 1,00 Mk., frei ins Haus 2,25 Mk., bei der Post 2,20 Mk., Wochenbezug in Dresden 45 Pf., frei ins Haus 55 Pf.)

Breslau, Montag, den 18. September

Einrückungsgebühr für die 1. Spalte, 1 Zeile oder deren Raum: 40 Pf. (Freitag, 30. September, 40 Pf.), bei Anz. aus Schell. u. Post 30 (Sept. 30. 1916), im Morgenblatt für den Sonntag, 2. u. 3. Spalte, 1 Zeile, 10 Pf., Anz. an bezog. Stelle 15 Pf., Seite 1,50 Mk. (Schell. u. Post 1 Mk.). Programm mit Kriegszuschlag v. 20 Prozent.

1916.

Anzeigenannahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäftsstellen Goethestr. 22 (Fernspr. 12427) und Kaiserstr. 17 (Fernspr. 12388). Fernspr. der Red. Nr. 2831, 5722 u. 540 (letzte nur für den Stadtverkehr), der Handelsred. Nr. 4416. — Sprechst. der Red. 10—12 Uhr. — Telegramm-Adr.: Schell. u. Post. — Postfach Nr. 100. — Postfach Nr. 100.

Mittagsblatt.

Hektige Angriffe im Westen und Osten blutig abgewiesen. — Ungeheure Verluste der Russen. Weitere Verfolgung in der Dobrudscha. — Große Verluste der Italiener am Monzo.

(Amtliche Berichte über die Kriegslage.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

und auf dem Nordflügel der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht hielt die rege Geschäftstätigkeit an.

Die Dauerschlacht an der Somme nimmt ihren Fortgang. Nördlich des Flusses sind alle Angriffe blutig, zum Teil schon durch Sperrfeuer abgeklärt, um kleine Engländernecker bei Courcellette, bei Fiers und westlich von Lesbocuf wird noch gekämpft. Nördlich von Villers erangen wir im Angriff Vorteile. Südlich der Somme kam es zu keinen ausgeprochenen Angriffen. Der Artilleriekampf erfuhr auch hier keine Unterbrechung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auf der ganzen Front südlich von Pinsk machte sich eine Steigerung der russischen Feuerkraft geltend.

Westlich von Luck griff der Feind morgens, mittags und gegen abend aus der etwa 20 Kilometer breiten Linie Zaturcy (an der Turca) — Pustomyty, die unter dem Oberbefehl des Generalobersten von Terszthanski stehenden Truppen des Generals von der Marwitz mit starken Kräften, darunter den beiden Gardekorps, in vielen Wellen an. Restlos und unter den größten — zum Teil, wie die Meldungen lauten, „ungeheuren“ — Verlusten ist der Stoß gescheitert.

An der Armeefront des Generalobersten von Boehm-Ermolli brachen zwischen dem Sereth und der Strypa, nördlich von Borow ebenfalls die stärksten Angriffe auf die deutschen Linien des Generals von Eben vollkommen zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Auch an und östlich der Marajowka holte der Feind mit einer starken Stoßgruppe zum Schläge aus. Mehrmals lief er vergebens an. Schließlich drückte er die Front in geringer Tiefe zurück.

Nördlich von Stanislaw wurde ein russischer Teilangriff nach kurzem Nahkampf abgeschlagen.

In den Karpaten warf der Gegner vergeblich dicke Sturmkolonnen gegen unsere Stellungen beiderseits der Ludowa vor; er wurde hier, wie an den ganzen Höhen westlich von Schipoth und südwestlich von Dorna Watra auf blutig abgewiesen.

In Siebenbürgen fühlen die Rumänen gegen den Sokel-Abchnitt beiderseits von Oberhellen (Székely-Ndvarhely) vor.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha wird die Verfolgung des Feindes fortgesetzt.

Mazedonische Front.

Kein Ereignis von besonderer Bedeutung. Einzelne feindliche Angriffe an der Woglena-Front und nordwestlich des Lahn-Sees wurden abgeschlagen. Kavala wurde von See her beschossen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

W. W. Wien, 17. September. (Amtlich.)

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Hatszeg (Höbing) vollführten Honved-Kommandos und deutsche Abteilungen einen erfolgreichen Vorstoß. Sonst an der Front gegen Rumänien nichts von Bedeutung.

An der russischen Front bot der Feind gestern neuerlich außerordentliche Anstrengungen auf, die Linien der Verbündeten ins Wanken zu bringen. Der Kampf entschied sich überall zu unseren Gunsten.

Die Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl

wurde in der Dreiländer-Gäse, südwestlich von Dorna Watra, zwischen dem Capul und dem Czerna Hora, nordwestlich des Jablonica-Passes, nördlich von Stanislaw, an der Marajowka und südwestlich von Przegany von meist weit überlegenen Kräften angegriffen. Die feindlichen Anstürme endeten — von einem unbedeutenden örtlichen Vorteil bei Lipnica Dolna abgesehen — überall für die Russen mit einem vollen Mißerfolg.

Das gleiche Ergebnis zeitigten die feindlichen Angriffe gegen die zwischen Borow und dem obersten Sereth unter dem Befehl des Generals von Eben kämpfenden verbündeten Streitkräfte der Armee des Generalobersten von Boehm-Ermolli. Der Feind wurde, dank dem erfolgreichen Zusammenwirken von Infanterie und Artillerie, überall restlos abgewiesen. Einen Hauptstoß gedachten die Russen westlich von Luck gegen die Armee des Generalobersten von Terszthanski zu führen, gegen die sie auch wieder die neu angefüllten Gardebataillionen in den Kampf warfen. In zahlreichen Wellen geschieden, stürzten sich die russischen Massen zwischen Pustomyty und Zaturcy immer wieder auf den von General von der Marwitz befehligten Abschnitt. Die feindlichen Kolonnen brachen meist schon vor unseren Hindernissen zusammen. Gelang es ihnen, in einzelnen Punkten, in unsere Stellungen einzudringen, so wurden sie im Gegenangriff wieder geworfen. Das Schlachtfeld ist von toten und verwundenen Russen bedeckt. Die verhältnismäßig geringe Zahl von Gefangenen zeugt für die Erbitterung, mit der gekämpft wurde; unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karst-Hochfläche setzten die Italiener ihre Angriffe Tag und Nacht fort. Unsere Front blieb unerschüttert. Im nördlichen Abschnitt erlahmte die Kraft des Gegners nach vielen fruchtlosen Vorstößen. Am heftigsten war die Schlacht zwischen Jukwica und der Karstkuppe südöstlich des Doberdo-Sees. Obwohl der Feind gegen dieses Frontstück unaufhörlich frische Kräfte heranzuführte und stellenweise in unsere Linien eindringen konnte, entschied sich der Nahkampf immer wieder zugunsten unserer Truppen, unter denen sich das Infanterie-Regiment Nr. 96 besonders hervortat. Die Verluste der Italiener sind entsprechend dem Masseneinsatz auf engem Angriffsraum äußerst hoch; so verbluteten allein im Ringen um die erwähnte Karstkuppe sieben feindliche Regimenter.

An der Front nördlich der Wippach bis zum Krn hat der Artilleriekampf an Lebhaftigkeit zugenommen. Im Fritscher-Abschnitt griff der Feind nach starker Feuerberechtigung den Vrjic Maveinik und Trombon vergeblich an.

In den Fassaner-Alpen wurden mehrere Versuche der Italiener, den Col Torondo zu erklettern, abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den k. u. k. Truppen keine besonderen Begebenheiten. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Ein Seeflugzeuggeschwader hat in der Nacht vom 16. auf den 17. die Bahnanlage von Mesere mit schweren Bomben erfolgreich belegt. Alle Flugzeuge sind unverfehrt eingedrückt.

Flottenkommando.

W. W. Sofia, 16. September. Der bulgarische Generalstab teilt unter dem 16. d. Mts. mit: Mazedonische Front: Nach einem erbitterten Kampfe beim Ostrovo-See gelang es dem Feinde, die Ridze-Planina einzunehmen. In der Woglena-Niederung haben wir feindliche Angriffe am Bahowo-Hügel und auf der Höhe Kobil mit großen Feindverlusten abgeschlagen. Vor dem Bahowo-Hügel wurden über 100 Feinde getötet. Im Warbar-Tal heftigste schwache Artilleriefire. Auf der Belasica-Planina haben wir nordwestlich von Palmisch einen Posten vom 63. italienischen Infanterie-Regiment verjagt und eine kleine Abteilung gefangen.

Am 12. September haben wir die Stadt Kavalla eingenommen. Zufolge eines Abkommens zwischen der Obersten Heeresleitung und dem Kommandanten des 4. griechischen Korps werden die griechischen Truppen nach Deutschland abtransportiert. Der Abtransport hat am 15. September 1916 begonnen. Gestern hatte die feindliche Flotte den Hafen von Kavalla und die äußersten Stadtviertel beschossen. Die Kasernen am Westende der Stadt stehen in Flammen. Opfer sind keine zu beklagen.

Rumänische Front: Längs der Donau herrscht Ruhe. In der Dobrudscha dauerte die Verfolgung der geschlagenen feindlichen Armee fort. An der Schwarzen Meer-Küste herrscht Ruhe.

Unterseebootserfolge im August.

W. W. Berlin, 16. September. (Amtlich.) Im Monat August sind 126 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 170 779 Brutto-Registertonnen durch Unterseeboote der Mittelmächte oder durch Minen versenkt worden. Ferner sind 35 neutrale Handelsfahrzeuge von insgesamt 38 568 Brutto-Registertonnen wegen Beförderung von Bannware zum Feinde versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Von unserem Kriegsberichterstatter Dr. Josef C. Wirth. k. u. k. Kriegspressequartier, 17. September. Der gestrige Tag brachte entlang der ganzen Ostfront vom Ranne westlich Luck bis in die Bukowina schwere Kämpfe. Die Russen griffen in zahlreichen Stoßgruppen mit größtem Infanterie-Einsatz an, so daß man wohl von einer erneuten Generaloffensive sprechen kann, der sich auch die an der Südostgrenze der Bukowina kämpfenden Rumänen anschlossen. Die heftigsten Vorstöße wurden gegen die Karpatenfront zwischen dem Capul und Smatrec, gegen die Armee Koevich bei Jamnica nördlich Stanislaw und gegen deutsche und ottomanische Verbände der Armee Wölmer an der Bahnlinie Galicz Przegany angelegt, wobei letzterer Kampf im allgemeinen zu unseren Gunsten entschieden, nur bei Lipnica

Dolina noch nicht ganz abgeschlossen ist. Die Armee Boehm-Ermolli hatte bei der Gruppe Eben beiderseits Percepulski, die des Generalobersten Terzhanski im Abschnitt Zaturcy Pustomyty schwere Angriffe mehrerer russischer Korps zu bestehen, an denen auch die vom Stachd hierher dirigierte russische Garde beteiligt war, überall brach der russische Stoß zum Teil im Nahkampf und meist ohne Einsatz unserer Reserven zusammen, sodas sich die Festigkeit unserer Ostfront neuerlich und diesmal besonders glänzend erwies hat.

Die neue Monzo-Schlacht.

Von unserem Kriegsberichterstatter Dr. Josef C. Wirth. Kriegspressequartier, 17. September.

Mit einer selbst am Monzo noch nie erlebten Wucht haben sich die Italiener gestern am zweiten Tage ihrer neuen Offensive auf den Südflügel der Armee Doroewic geworfen, deren übrige Teile bis hinauf bis zum Krn unaufhörlich unter schwerstem Artilleriefeuer standen. Das nächste Ziel der Angreifer besteht darin, die k. u. k. Stellungen auf dem Comen-Plateau zurückzudrängen, um im Görzer Hügelnd, das von jenen überhöht wird, freie Hand zu bekommen. Die Italiener haben auf dem Doberdo-Plateau und in der dieses im Halbkreis umschließenden Ebene eine übermächtige Artillerie angesammelt, die vor jedem der oft wiederholten Stürme auf die Stellungen der Verteidiger trommelte. Auch die bereitgestellte Infanterie ist überaus zahlreich. Die Italiener führen, dem Charakter ihrer Truppen entsprechend, ihre Divisionen niemals zweimal hintereinander zum Sturm, sondern

ersehen sie stets durch frische. Ihre Hauptanstrengungen richteten sich auf den Abschnitt in der Nähe des Klosters San Grado Dimirna, wo die Comen-Stellung in die auf den Görzer Hügel übergeht. Trotz der ungeheuren, mit größten Opfern verbundenen Anstrengungen des Gegners vermochten die während der Ruhepause seit der Räumung von Görz verstärkten und kräftig ausgebauten Stellungen dem Anprall standzuhalten, so daß die Italiener nirgends wesentlichen, im allgemeinen überhaupt keinen Raumgewinn erzielten. Die neue Monzo-Schlacht, die tatsächlich nach dem Waffer der Sommer Schlacht aufgebaut zu sein scheint, hat also bisher zu ähnlichen Mißerfolgen des Angreifers geführt. Die übrigen Aktionen an der Südwestfront, so ein nächster italienischer Angriff im Glitscher-Länd und ein Vorstoß kleinerer Verbände in den Fassaner Alpen in Ost-Tirol, verlieren neben jener Hauptschlacht ihre Bedeutung.

Hollands Neutralität.

W. W. Wien, 16. September. Die „Politische Korrespondenz“ meldet: Der holländische Gesandte hat im Auftrage seiner Regierung dem k. u. k. Minister des Auswärtigen die Proklamation zur Kenntnis gebracht, durch die in Holland die Neutralität dieses Landes gegenüber dem Kriege verkündet wurde, der zwischen Rumänien einerseits und Serbien, Ungarn, Deutschland, der Türkei und Bulgarien andererseits entstanden ist.

Zeichnet Kriegsanleihe.

Berlin, den 16. September 1916.

Zahlreiche Zuschriften, die ich aus Anlaß des am 9. d. M. von mir veröffentlichten „Mahnwortes“ aus verschiedenen Gegenden des Reiches erhalten haben, lassen kaum noch einen Zweifel, daß die Agitation mit dem Schlagwort „wer Kriegsanleihe zeichnet, verlängert den Krieg“ von unseren Feinden angestiftet worden ist und in manchen Kreisen besonders der ländlichen Bevölkerung Eingang gefunden hat. Das ist aber nur da möglich, wo nicht genug geschehen ist, um in jedem Deutschen das Bewußtsein zu erwecken und erhalte, daß es sich in dem gegenwärtigen Kriege um nichts Geringeres als darum handelt, ob das deutsche Land und Volk in Zukunft frei und glücklich sein wird, oder ob wir verurteilt sein werden, Sklavenarbeit für andere Völker zu verrichten. Sollte vielleicht hier und da die Erkenntnis der Opfernotwendigkeit unter zu starker Betonung unserer berechtigten Zuversicht auf den End-erfolg des Krieges gelitten haben? Das wäre wohl denkbar, zumal der Kanonendonner so fern ist. Meer und Flotte uns die Feinde so weit vom Leibe halten, daß Leichtfertige daheim glauben mögen, es werde auch ohne Opfer von ihrer Seite alles gut gehen. Aber ihnen sei gesagt, daß eine Zuversicht nur dann begründet ist, wenn das ganze Volk, ohne jede Ausnahme, bereit ist und bleibt, Alles einzusetzen für die Ehre.

Denn kaum zuvor ist ein Volk von übermächtigen Feinden so schwer bedroht gewesen, wie das deutsche in dem gegenwärtigen Kriege. Nach Hunderten von Millionen zählen die Menschen aller Rassen, über die die uns jetzt feindlich gegenüberstehenden fünf Großmächte und fünf kleineren Staaten samt ihren Kolonialvölkern und Reichstümern verfügen. Wohl stehen auch uns drei treue Bundesgenossen zur Seite. Aber, wie die Vernichtung des Deutschen Reiches und des Deutschtums das Hauptziel unserer Feinde ist, so hat auch das deutsche Volk die Hauptlast des Krieges zu tragen. Und was uns bedrückt, wenn wir unterliegen, darüber lassen alle Stimmen, die von außen zu uns kommen, keinen Zweifel. In den maßlosen Schmähreden der leitenden Staatsmänner und Volksvertreter, in den haßerfüllten Zeitungsartikeln der feindlichen Länder wird täglich laut verkündet, daß uns kein Frieden gewährt werden solle, der es uns jemals ermöglichen würde, uns wieder zu erholen. In die Hälfte des deutschen Gebietes und in unsere sämtlichen Kolonien wollen die feindlichen Staaten sich teilen, der Rest des Reiches soll zerstückelt, unsere Kriegs- und Handelsflotte uns fortgenommen, die Staatsform und Verfassung uns vorgegeben, eine Kriegsentfädigung von 200, mindestens 100 Milliarden uns auferlegt und bis zu deren Abtragung Welschlag auf unsere Eisenbahnen, Festungen usw. gelegt werden. Nicht genug damit soll wir nach dem Kriege verblüdet werden, mit anderen Völkern Handel zu treiben, kein Deutscher soll in den feindlichen Ländern je wieder Einlaß finden.

Das sind nicht etwa Gedanken einiger wahnsinnigen Köpfe, sondern zweifellos die bei den feindlichen Regierungen und Völkern ernsthaft bestehenden Vorsätze. Aber die Ausführung eines Teiles von ihnen, finden sogar, zuverlässigen Nachrichten zufolge, bereits seit längerer Zeit eingehende Verhandlungen zwischen den Regierungen statt. Zu ihrer Verwirklichung fehlt allerdings noch die Kleinigkeit der Überwältigung Deutschlands und seiner Verbündeten. Da wir uns nicht gern lächerlich machen, bitten wir uns, davon zu reden, wie wir das Fell des Bären teilen wollen, wenn wir ihn erlegen, werden aber der Absichten eingedenk bleiben, die unsere Feinde für den unpauschalichen Fall hegen, daß das Bärenfell ihnen zufallen sollte.

Und nun fragen wir: welcher Deutsche, der von den vorstehenden Absichten unserer Feinde Kenntnis hat, könnte zögern, seine Spargroschen dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen, zumal dieses ihm dafür reichliche Zinsen bietet? Will er zur Verkürzung des Krieges dadurch beitragen, daß er dem Vaterlande das geringe Opfer verweigert, dessen es bedarf, um die niederträchtigen Absichten der Feinde zu vereiteln? Sollen alle bisher für diesen Zweck gebrachten Opfer an Blut und Gut vergeblich gebracht sein? Wer Kriegsanleihe zahlt, verlängert nicht den Krieg, sondern beschleunigt die für uns siegreiche Beendigung des Krieges. v. Blume, General d. Inf. 3. D.

Die Neutralität der nordischen Staaten.

WZ. Berlin, 16. September. Die „Nord. Allgem. Ztg.“ schreibt: Wie der königlich schwedische Gesandte hier mitgeteilt hat, hat die früher abgegebene Neutralitätserklärung der schwedischen Regierung fortwährend in Geltung. Von den Gesandten der nordischen Staaten ist im Auswärtigen Amt eine gleichlautende Erklärung abgegeben worden, in der die Ziele der in Kristiania vom 10. bis 22. September stattfindenden Konferenz wie folgt umschrieben werden: Die Zusammenkunft ist als ein Ausdruck für den Wunsch der nordischen Völker anzusehen, für die Wahrung ihrer Rechte und Interessen als Neutrale gemeinschaftlich zu wirken, und zwar unter Aufrechterhaltung einer loyalen und unparteiischen Neutralität.

Der Krieg mit Rumänien.

Deutsche Fliegerangriffe in der Dobrudscha.

WZ. Berlin, 17. September. (Amstsch.) Deutsche Seeflugzeuge haben am 16. September Eisenbahnanlagen und feindliche Konvois in der nördlichen Dobrudscha mit Erfolg angegriffen. Ein feindliches Seeflugzeug-Geschwader auf dem See bei Tulza wurde mit Bomben belegt und ein Flugzeug getroffen. Die Flugzeuge letzteren unbeschädigt zurück.

Bulgarische Preßstimmen.

S. Sofia, 15. September. (Telegr. der Schief. Ztg.) Der Heldentod des Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen des Neffen des Kaisers, wird in allen Blättern kommentiert. Das deutsch-bulgarische Bündnis werde durch das gemeinsam vergossene Blut immer mehr befestigt und unzerbrechbar. Die Nachricht werde in die entlegensten Hütten dringen und in allen bulgarischen Herzen den Ruf wecken: „Gott sei der Seele unseres lieben Freundes gnädig.“

„Kambana“ schreibt, das Erscheinen der Russen in der Dobrudscha und besonders in Mazedonien bedeute die russischen Armeen über die Balkanpässe abzuziehen. Es zeige, daß die Befreiung Bulgariens nicht ungenügender Brudersliebe entspringen ist.

Fliegerangriffe der Entente.

WZ. Sofia, 17. September. Bei dem letzten Fliegerangriff auf Sofia wurden Aufreife abgeworfen, in denen es heißt, die Soldaten der Entente kämpften nicht gegen feindliche Bürger, wie



die barbarischen Deutschen, deren Zeppeline in Bukarest und Saloniki unschuldige Leute töteten. Der Angriff auf Sofia stelle bloß eine Reprise für die Angriffe der Deutschen dar. Hierzu bemerkt die halbamtliche „Paraboli Braiva“: Solche Lügner! Wer anders tötete in der Dobrudscha hunderte von Greisen, verbrannte unschuldige Kinder lebend, wer zündete zahllose Dörfer an, wer schließlich erschlug in der ungeschützten Stadt Karla die Hunderte von Kindern durch Bomben? Diese elenden Lügner wollen noch Repräsentationen üben und Moral predigen? Nicht Ihr, sondern wir üben Vergeltung für Eure zahllosen Missetaten, denn Ihr habt fremde Länder erobert, neutralen Staaten verweigert, Dörfer angezündet und Wehrlose niedergemetzelt.

Wiener diplomatische Aktenstücke.

WZ. Wien, 17. September. Das Ministerium des Äußeren wird demnächst eine Sammlung von diplomatischen Aktenstücken veröffentlichen, die die Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien vor dem Kriegsausbruch zum Gegenstand haben.

Die Rückkehr der Gesandten.

WZ. Berlin, 17. September. Der bisherige kaiserliche Gesandte in Bukarest, Frhr. von dem Busche, ist in Begleitung der Gesandtschaftsbeamten und der kaiserlichen Konfulin in Rumänien, sowie einer größeren Anzahl von Reichsangehörigen in einem Sonderzuge gestern abend wohlbehalten in Gagaranda eingetroffen. Vom 8. bis 15. September ist der Zug auf Veranlassung der rumänischen Regierung in Weiburg festgehalten worden, weil die rumänische Regierung annahm, daß den rumänischen Gesandten in Berlin, Wien, Sofia und Konstantinopel die freie Abreise verweigert werde. Diese Annahme beruht auf einem Irrtum, denn ganz im Gegenteil hatte die kaiserliche Regierung es sich angelegen sein lassen, auf Wunsch der Regierungen der mit uns verbündeten Staaten den rumänischen Gesandten aus den drei Hauptstädten ihrerseits einen Sonderzug von Teschen nach Sahnitz zur Verfügung zu stellen, wo sie bereits eingetroffen sind und von wo aus sie die Weiterreise nach Schweden in Begleitung der rumänischen Herren aus Berlin anzutreten gedenken. Der hiesige rumänische Gesandte Feldman beabsichtigt übrigens, wie wir hören, sich zunächst nicht nach Schweden, sondern nach Dänemark zu begeben.

Griechenland.

Das neue griechische Ministerium.

WZ. Amsterdam, 17. September. Neuzer mehr als Athen: Das neue Kabinett ist heute folgendermaßen gebildet worden: Calogeropoulos übernimmt den Vorsitz im Ministerium und zugleich das Kriegs- und das Finanzministerium, Damianus wird Marineminister, Koufos Minister des Innern, Carapanos Minister des Äußeren, Bokatosopoulos übernimmt das Justizministerium, Canaris das Ministerium für Unterricht, Catakoglon das Verkehrs- und Passios das Volkswirtschaftsministerium.

Die Kontrolle der Alliierten.

WZ. Athen, 16. September. (Neuzer.) Die Gesandten der Alliierten haben der griechischen Regierung mitgeteilt, daß der Bivverband eine Kontrolle über Post und Telegraphie eingerichtet habe.

Der Anschlag auf die französische Gesandtschaft.

WZ. Paris, 16. September. „Echo de Paris“ berichtet aus Athen, die antivenetianischen Blätter meldeten, daß die Untersuchung des Anschlages auf die französische Gesandtschaft ergeben habe, daß es nur ein Scheinanschlag gewesen sei. Ein gewisser Dr. Stephanaki von der Partei Venizelos sei verhaftet worden.

König Konstantin.

WZ. Budapest, 16. September. Der Sofioter Mitarbeiter des „Uj Est“ hat eine Unterredung mit dem Attaché der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Athen Baron Georg Varoga gehabt. Der Attaché hat erst vor einigen Tagen Athen verlassen und es ist ihm unter vielen Schwierigkeiten gelungen, über Dava, Drama, Kanti nach Sofia zu kommen. Zur Lage in Athen erklärte er: Wir waren in Athen völlig von der Außenwelt abgeschnitten. Man hat dort keine Ahnung von den Ereignissen, die sich außerhalb Griechenlands abspielen. Selbst über die Geschehnisse in der griechischen Provinz ist man nur unvollkommen unterrichtet. Die Lage ist trotz des fürchterlichen Druckes der Entente noch nicht ganz verzweifelt. Die Wahlen wurden auf unbestimmte Zeit verschoben. So daß es Venizelos unmöglich ist, auf verfassungsmäßigem Wege an die Regierung zu gelangen. Es ist natürlich möglich, daß er durch einen Staatsstreich oder mit Hilfe

der Schwedensherrschaft des Bivverbandes die Macht an sich reißt. Aber selbst ein solches Verbrechen würde das Schicksal Griechenlands noch nicht endgültig besiegeln. Der König bleibt fest, er ist nach wie vor durchaus populär. Die Beamten, die älteren Politiker und das gesamte Volk halten unerschütterlich an der Neutralität fest. Selbst wenn man den König zur Flucht zwänge, käme die griechische Armee als militärischer Faktor nicht in Betracht, da ihr jeglicher einheitlicher Wille fehlt. Die Gerüchte über die Abdankung des Königs sind völlig unwahr. Obwohl der König krank ist, ist er fest entschlossen, auf seinem Thron bis zur letzten Minute auszuharren. Die Armee ist heute noch königstreu, und wenn die Entente Griechenland in den Krieg hineinzwingt, so wird das Meer in zahllose Parteien zerplittert.

WZ. Bern, 16. September. Der königliche Mitarbeiter der „Stampa“ meldet seinem Blatt: Wegen der jüngsten Ereignisse in Griechenland hatte Sonntag mehrere Besprechungen mit Boselli. Der Gedankenanschlag zwischen den Regierungen der Entente über Maßnahmen, die den Alliierten wegen der ganz eigenartigen Verhältnisse in Griechenland geeignet erscheinen, ist von großer Bedeutung und betrifft zwei Punkte, nämlich die augenblickliche Lage, in die Griechenland geraten ist, und den Übergang des griechischen Armeekorps zu den Deutschen. Der erste Punkt betreffend, werden Maßnahmen angeordnet, die die freie Entfaltung der Operationen des Expeditionskorps in Saloniki sichern. Wegen des zweiten Punktes werden amtliche Nachrichten von der griechischen Regierung eingefordert. Da man von dieser eine Bestätigung der Meldung des W. L. D. voraussetzt, sind energische Anordnungen in Vorbereitung, um jede Gefahr einer Erneuerung eines ähnlichen Schrittes auszuschalten. Abgesehen davon, daß die Ersetzung Sarraffis durch General Gouraud vollendete Tatsache sein.

W. Aus Saloniki wird berichtet, daß die Anhänger Venizelos mit allen Mitteln die Entfernung einiger Personen aus der königlichen Kabinettskanzlei bewirken wollen, die angeblich die Athener Abmachungen über die bulgarische Besetzung von Kavala und von Koriza begünstigt hätten.

Neuer chinesisch-japanischer Zwischenfall.

WZ. Tokio, 17. September. (Neuzer.) Ein Bericht aus Changshun meldet einen neuen Angriff chinesischer Truppen auf japanische Kavallerie, die die Zurückziehung mongolischer Truppen aus der Eisenbahnzone beaufsichtigt. Die Verhandlungen in Peking sollen einen befriedigenden Verlauf nehmen. Amtliche hiesige Kreise haben das Vertrauen, daß die chinesische Regierung Japan in verhältnismäßigem Geiste entgegenkommen werde, der eine freundschaftliche Lösung sichert.

Mexiko.

WZ. El Paso (Texas), 17. September. (Meldung des Neuzerischen Bureaus.) Villa hat heute die Stadt Chihuahua angegriffen. Er ist in einen Teil der Stadt eingedrungen, aber mit schweren Verlusten wieder zurückgezogen worden. Alle Anhänger Villas, die gefangen wurden, werden hingerichtet.

WZ. Kopenhagen, 16. September. Der neuernannte mexikanische Gesandte in den skandinavischen Staaten und Deutschland Zubaran Campmany ist gestern in Kopenhagen eingetroffen und erklärte der „Berlingske Tidende“, daß er nach Dänemark in besonderer Mission komme, um eine innige Handelsverbindung zwischen Dänemark und Mexiko herzustellen. Mexiko wolle Gummi, Petroleum usw. ausführen und dafür dänische Landwirtschaftsprodukte erhalten. Der Gesandte erklärte, Ruhe und Ordnung seien in Mexiko wieder eingeführt. Die amerikanischen Truppen seien von der Grenze zurückgezogen, und eine mexikanisch-amerikanische Kommission sei ernannt worden, um alle Konfliktpunkte in Güte zu schlichten.

Der Krieg der Türkei.

WZ. Konstantinopel, 14. September. Verspätet eingetroffen. Bericht des Hauptquartiers vom 14. September: An der Feilachie-Front sprengen wir einen Teil der feindlichen Stellungen. Am 12. September veranlaßten wir in einem feindlichen Lager durch überraschendes Feuer erheblichen Schaden und gestörten Artilleriebeobachtungsstellen. In Persien wollen die Russen, wie sie in einem Bericht bekanntgeben, die Offiziere ohne Besatz haben. Gegenwärtig befindet sich kein russischer Soldat in diesem Ort. Auf den anderen Fronten ereignete sich nichts Wichtiges.

WZ. Konstantinopel, 15. September. (Verspätet eingetroffen.) Bericht des Hauptquartiers: An der Makrije-Front wurden Versuche des Feindes, mit beträchtlichen Kräften vorzurücken, mit für ihn

schweren Verlusten zurückgeschlagen. Wir erbeuteten eine große Menge Waffen und machten andere Beute.

An der Vellahie-Front unternahmen wir gegen den Feind glückliche überraschende Angriffe.

An der Kaulafus-Front dauern die Gefechte der Aufklärungsabteilungen auf dem rechten Flügel an. Wir machten eine Anzahl Gefangene. Auf dem linken Flügel wurde ein feindlicher Angriffsvorstoß abgelehnt. Zwei feindliche Flugzeuge, die von zwei Flugzeugschiffen, die sich dem Orte Gasa an der Küste von Palästina näherten, aufgespürt waren, erschienen über Sir es Sebaa. Sie wurden durch unser Feuer vertrieben.

Von den übrigen Fronten ist keine wichtige Meldung eingegangen. An der Front unserer Truppen in Gallizien fanden Gefechte von Aufklärungsabteilungen zu unseren Gunsten statt. Der Bisegenerallistimus.

Handelschiffsverluste.

W.D. London, 16. September. Lloyd's teilt eine Statistik über die Verluste sämtlicher Handelsflotten mit. Diese Statistik bezieht sich auf das erste Quartal des laufenden Jahres. Die Gesamttonnage des britischen Reiches belief sich danach auf 21 274 000 Tonnen. Die Verluste betragen 341 500 Tonnen. Hierunter waren 250 500 T. Kriegsschiffe. Die Kriegsschiffsverluste für das Vereinigte Königreich betragen 1,71 Prozent und für die Kolonien 0,47 Prozent. Die Verluste Hollands werden auf 2,29 Prozent und die Portugals auf 1,51 Prozent berechnet. Die deutschen Verluste werden auf 0,11 Prozent angegeben, und diese Ziffer wird als hoch bezeichnet, da ein sehr großer Teil der deutschen Handelsflotte in neutralen Häfen festliegt. Die Depesche schließt: Im Verhältnis zu der gewaltigen Größe der britischen Flotte sind die Verluste ziemlich gering, und sie sind hauptsächlich durch Anlauf und Reinkauf mehr als wettgemacht.

Der Seekrieg.

W.D. Paris, 16. September. Nach einer Meldung des „Times“ aus Madrid ist der spanische Dampfer „Luis Tapes“, 2160 Tonnen, von einem Unterseeboot versenkt worden.

W.D. London, 16. Septbr. Lloyd's meldet, daß der Dampfer „Marcel“ (1432 T.) versenkt und die Besatzung gerettet wurde. — Die norwegischen Dampfer „Elisabeth“ (573 T.) und „Eisel“ (1123 T.) sind gesunken. — Nach einem Bericht aus St. Malo vom 14. September ist der dänische Dampfer „Sous Tausen“ (1704 T.) gesunken. Die Besatzung wurde gerettet. — Aus Plymouth wird gemeldet, daß die Besatzung des holländischen Dampfers „Antwerpen“, dessen Versenkung bereits mitgeteilt wurde, dort gelandet ist.

W.D. Rotterdam, 16. September. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet, daß der versenkte holländische Dampfer „Antwerpen“ sich auf der Reise von New-York nach London befand und eine Ladung von 10 922 Tonnen Petroleum führte. Die ganze Besatzung ist gerettet. Die „Antwerpen“ maß ungefähr 4000 T. und war ein neues Schiff, das in Newport-Metro gebaut worden war. Es war eben auf seiner ersten Reise begriffen. Das Schiff ist in Holland für 4 Millionen, die Fracht in London für 2 1/2 Millionen Gulden versichert.

Austausch Zivilinternierter zwischen Deutschland und England.

W.D. Berlin, 17. September. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die britische Regierung hatte der deutschen Regierung im vergangenen Juni den Vorschlag übermittelt, die in Kufleben internierten englischen Zivilgefangenen gegen eine gleiche Anzahl der in England zurückgehaltenen deutschen Zivilgefangenen freizulassen. Dieser Vorschlag war nach eingehender Prüfung nicht beantwortet worden, daß die deutsche Regierung ihm an sich nicht ablehnend gegenüberstehe. Die Durchführung könne aber nicht in der Weise erfolgen, daß die Wagnahme von der Freilassung einer entsprechenden Anzahl deutscher Internierter in England abhängig gemacht werde, da ein solcher Austausch schon wegen der Frage der Auswahl der zu herlassenden deutschen Internierten auf nicht zu überwindende Schwierigkeiten stoßen würde; die Anregung ließe sich vielmehr nur in der Weise verfolgen, daß beiderseits sämtliche Internierte auf freier Fuß gesetzt würden und die Erlaubnis zur Abreise erhielten.

Die britische Regierung hat den deutschen Vorschlag abgelehnt und alsdann einen neuen Vorschlag gemacht, wonach beiderseits alle männlichen Zivilgefangenen über 45 Jahre gegenseitig freigelassen werden sollen.

Die deutsche Regierung hat demgegenüber nochmals die Freilassung und Heimkehr aller beiderseits internierten Zivilpersonen angeregt, und zwar mit der Maßgabe, daß diese Personen nach ihrer Rückkehr nicht in die Streitmacht eingestellt werden dürfen. Für den Fall, daß die britische Regierung einer Verständigung auf dieser Grundlage nicht zustimmen sollte, hat sie sich ferner grundsätzlich bereit erklärt, auf den englischen Vorschlag einzugehen, alle im britischen Reich mit Einschluß der britischen Kolonien und Besitzungen internierten Deutschen, sowie alle in Deutschland internierten englischen, über 45 Jahre alten Zivilgefangenen freizulassen.

Die Antwort der englischen Regierung hierauf steht noch aus. Da in der Presse erschienenen Nachrichten, daß bereits ein Abkommen in dem angegebenen Sinne zustande gekommen sei, sind daher verfrüht, es ist aber zu hoffen, daß es auf diesem Wege gelingen wird, wenn nicht für alle, so doch für einen beträchtlichen Teil der kriegsgefangenen Zivilinternierten die Freiheit und Rückkehr in ihre Heimat zu erwirken.

Feindliche Berichte.

W.D. Französischer Seeresbericht vom 16. September, nachmittags: Nördlich von der Somme verstärkten die französischen Truppen ihre neuen Stellungen. Ein deutscher Angriff auf die Gegend östlich von Clerh wurde abgewiesen. Gefangene, darunter zwei Offiziere, blieben in Händen der Franzosen. Südlich von der Somme hat der Feind östlich von Veruhen einen Angriffsvorstoß gemacht, der an unserem Sperrfeuer gescheitert ist. Die Gesamtzahl der im Laufe des letzten Kampfes gemachten unverwundeten Gefangenen erreicht 400. Zu dem erbeuteten Kriegsgerät kommen noch drei Bombenwerfer hinzu. In einem einzigen deutschen Grabenschnitt wurden 86 tote Deutsche gefunden. Überall sonst war die Nacht ruhig.

Septembertag: Nach neuen Nachrichten haben außer den am 13. September abgeschossenen neun deutschen Flugzeugen noch sechs holländische in ihren eigenen Linien niedergehen müssen infolge von Geschossen mit französischen Fliegern. Zwei von ihnen sind vertrieben worden. In der Nacht zum 15. September hat ein französisches Geschwader 108 Geschosse großen Kalibers auf militärische Anlagen in Ponta Berger und Wéhenh Wille geworfen. In Ponta Berger brach ein großer Brand aus. Die Flugzeuge haben jedes zwei Flügel in dieser Nacht gemacht. Der Bahnhof Conflans-

Jarnh erhielt 176 Bomben von 12 Zentimeter Kaliber, von denen viele ihr Ziel erreicht haben.

W.D. Französischer Bericht vom 16. September, abends: An der Somme-Front verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. Wir erbeuteten einige Vorräte nördlich von Boucavens und nahmen einen Graben nordwestlich von Veruhen. Ein deutscher Gegenangriff gegen unsere Stellungen zwischen Vellohosen-Canterre und Verleux scheiterte in unserem Maschinengewehrfeuer. An der übrigen Front das übliche Schützengewehrfeuer.

Flugzeuge: In der Nacht zum 16. führte eines unserer Beobachtungsflugzeuge folgende Unternehmungen aus: Schickte 12 Zentimeter-Geschosse und sechs 20-Zentimeter-Geschosse wurden auf die Hochhäuser von Hedgingen, dreißig 12-Zentimeter-Geschosse auf die Hochhäuser von Rombach und dreißig andere auf die Fabriken in der Gegend von Mondelingen geworfen. In derselben Nacht sparten zwei unserer Flugzeuge 14 Geschosse auf die Eisenbahnstrecke südlich von Meg und auf den Bahnhof von Sersdorf. Die Hochhäuser von Sersdorf und Longuon wurden ebenfalls mit 20 Geschossen beschoßen. Gestern spär abends wart ein deutscher Flugzeug mehrere Bomben auf Reims. Zwei Zivilpersonen, darunter ein Kind, wurden getötet, andere wurden verletzt.

Valaischer Bericht: Nördlich von Dirmuiden schickte einer unserer Posten in der letzten Nacht einen feindlichen Angriffsvorstoß ab. Von heute ist nichts zu berichten.

W.D. Französischer Bericht: Orientarmee, 16. September: Zwischen Struma und Bardar heftige Kanonaden. Scharrmühl am Fuße der Velez-Berge und an den Zugängen nach Matkiovo. Wir rückten in der Gegend von Vetremit und Kaimakalan vor. Die Serben verfolgten rasch den geschlagenen Feind. Südlich des Dravovo-Sees überschritten sie den Proskluf, 10 Kilometer vor Florina. Sie erbeuteten insgesamt 32 Geschütze. Franzosen und Russen überschritten die Malaraka-Böden und rückten südlich in der Gegend von Florina vor. Unsere Flugzeuge haben in der Nacht mit Bomben beschoßen.

W.D. Englischer Bericht vom 16. September, nachmittags: An der Hauptfront keine Veränderung. Vier Feldgeschütze wurden erbeutet und 250 Mann gefangen genommen. Zwei örtliche Gegenangriffe wurden zurückgewiesen. Wir behaupteten die letzten eroberten Linien, die die großen Dörfer Courcellette, Martini und Hiers einschließt. Unsere Truppen drangen letzte Nacht an vielen Stellen in die feindlichen Laufgräben ein, brachten dem Feinde Verluste bei und machten Gefangene.

W.D. Englischer Bericht vom 16. September, abends: Südlich der Acre sind wir seit gestern auf einer Front von 6 Meilen ein bis zwei Meilen vorwärts gekommen. Heute wurden 1700 Mann, darunter 51 Offiziere, gefangen genommen. Die Gesamtzahl der Gefangenen, die in den letzten zwei Tagen gemacht wurden, beträgt über 4000 Mann, einschließlich 118 Offizieren. Nach den bisherigen Berichten wurden 6 Geschütze und über 50 Maschinengewehre erbeutet oder zerstört und eine beträchtliche Menge Kriegsmaterial genommen. Am 15. September wurden 15 deutsche Messerplaner vernichtet. Sechs unserer Flugzeuge werden vernichtet.

W.D. London, 16. September. Britischer Seeresbericht aus Saloniki vom 14. September: Heute rückten am frühen Morgen die Truppen nach einer Artillerievorbereitung trotz hartnäckigen Widerstandes durch Marnikovo vorwärts und eroberten den vorwärtigen Teil der feindlichen Linien nördlich des Dorfes. Der Geländegewinn ist beträchtlich. Der Feind unternahm Gegenangriffe. Wir verminderten aber unseren Gewinn im vollen Ausmaß zu behaupten. Wir machten einige deutsche Gefangene.

W.D. Antilischer englischer Bericht aus Saloniki vom 15. September: An der Strumafont überschritten Plänkler-Abteilungen (raiding detachments) den Fluß, griffen Dramimah und Komaja an und machten Gefangene. Unsere vorrückenden Truppen unternahmen Überfälle auf die Dörfer am oberen und unteren Teil des Marnikovo-Sees. In der Front von Zoiran unterhält die Artillerie ein behändiges Feuer auf die feindlichen Stellungen.

Serbischer Seeresbericht aus Saloniki vom 16. September: Unsere Truppen haben in Wahrnehmung ihres Erfolges bulgarische Abteilungen in der Richtung auf Florina angegriffen und sich der feindlichen Stellungen auf der Maska Mida und der Malaraka bemächtigt. Die Armee des Generals Vojadiev nicht sich in Unordnung auf Monastir zurück. Die Serben haben viele Gefangene gemacht und 26 Geschütze verschiedener Kaliber genommen, welche sie gegen die Bulgaren wandten, denen sie ungeheure Verluste beibrachten.

W.D. Rumänischer Bericht vom 16. September. In der Nord- und Nordwestfront lebhaftes Gesehe. Im Streik-Tal und südlich von Sibul an der Südfont Echarmikel längs der Donau. In der Dobruja nichts Neues.

W.D. Italienischer Seeresbericht vom 16. September. Im Saganer Tal haben feindliche Abteilungen gestern einen Angriff auf unsere Stellungen zwischen dem Coalba und dem Mavrabade versucht. Sie sind zurückgewiesen worden. Im Kiemer-Tal (Mistia) haben die tapferen Alpini vom Bataillon Monte Rosa die steilen Felsen nördlich vom Carrivoli erklommen und eine starke feindliche Stellung auf dem Krone im Sturm genommen. 2318 Meter hoch. Die feindliche Besatzung, aus Tiroser Alpenjägern bestehend, wurde zum größten Teil vernichtet. Etwa 100 Überlebende sind gefangen. Am oberen Kellison-Fluß (Voite) hat der Feind einen weiteren Angriff auf unsere Stellungen an der Punta del Horama versucht, ist aber mit Verlust abgewiesen worden. In der Julischen Front lebhaftes Gesehe der Artillerie im Gebiete von Vlaho und östlich von Göra. Auf dem Karst hat unsere Infanterie ihre Angriffe auf die feindlichen Linien am oberen Ende des Vallone fortgesetzt. Auf dem linken Flügel haben unsere Truppen die vom Feinde kräftig verteidigte Höhe von San Grado im Sturm genommen. Mit abklingendem Bajonetangriff haben wir weiter südlich feindliche Gräben bei Doquizza und östlich von Opachiatella erobert. Wir haben 1077 Gefangene gemacht, darunter etwa 20 Offiziere. Unsere Geschwader von Farmans und Voisinflugzeugen haben gestern die Anlagen der verhängten Eisenbahnlinie gegen Cominiano (Komen) mit tödlich wirkendem Graebnis mit Bomben beschoßen. Unsere Flugzeuge sind unbeschädigt heimgekehrt. General Cadorna.

Englische Friedenspropaganda.

W.D. Rotterdam, 16. September. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Es ist eine offizielle Erklärung über das Verbot erschienen, daß Bertrand Russell hervortritt ist, in den Teilen Englands sich aufzuhalten, in denen das Kriegsrecht erklärt ist. Es wird gesagt, daß dieses Verbot nicht bedeute, daß man Russell der Spionage verdächtig halte es sei lediglich auf die Vermeidung zurückzuführen, daß seine pazifistische Propaganda in gewissem Maße eine kräftige Kriegsführung schwächen könnte. „Daily News“ widmet dieser Erklärung, die sie vollständig ungenügend nennt, einen scharfen Artikel.

Englische Greueltaten.

W.D. Konstantinopel, 15. September. (Verpätet eingetroffen.) Die Agentur Milli meldet aus Bagdad, daß in den letzten Wochen während eines Gefechtes zwischen türkischen Freiwilligen aus der dortigen Stämmen und feindlicher Kavallerie bei Hydir und Derrabje englische Soldaten in das Dorf Hil gingen, gegen 60 Männer, Frauen und Kinder niedermachten und einige hübsche Frauen des genannten Dorfes fortführten.

Die gestohlenen Dampfer in Portugal.

W.D. Paris, 16. September. Wie der „Temp“ aus Lissabon meldet, sind 88 deutsche Dampfer, die von der portugiesischen Regierung beschlagnahmt worden waren, jetzt gebrauchsfähig hergestellt worden.

Neuer türkischer Zolltarif.

W.D. Konstantinopel, 14. September. (Verpätet eingetroffen.) Von morgen an tritt der neue autonome Zolltarif in Wirksamkeit. Die Generaldirektion der Zölle hat bereits allen Zollbesörden die diesbezüglichen Weisungen erteilt.

Verschiedene Mitteilungen.

W.D. Ofhaj, 16. September. Wie der Ofhager „Gemeinnützige“ meldet, ist heute früh der konjervative Reichstagsabgeordnete des 11. wälschen Wahlkreises, Owas, Grinna, und Vorstand des Amtsgerichts Ofhaj, Geh. Justizrat Dr. Giese, am Herzschlag gestorben.

W.D. Berlin, 16. September. Heute morgen wurde die Heizerin Johanna Ullmann, die am 15. März zusammen mit der Fabrikarbeiterin Sonnenberg in einem Arbeiterladen in der Schiller Straße in Berlin die Arbeiterin Martha Franke kaltblütig ermordet und sie um 40 Mark beraubt hatte, hingerichtet. Die Sonnenberg wird noch auf ihren Geisteszustand beobachtet.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Bagdad: Der berühmte spanische Dichter und Mathematiker José Echegaray ist gestorben.

W.D. Wien, 16. September. Das morgige „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung über die Rechte der Bruderlade- (Knappheitskassen) Mitglieder während ihrer Militärzeit im gegenwärtigen Kriege. Die Bestimmungen der kaiserlichen Verordnungen finden auch auf Bruderlade-Mitglieder Anwendung, welche im gegenwärtigen Kriege im deutschen Reich unmittelbar oder mittelbar Kriegs-, Sanitäts- oder ähnliche Dienste leisten.

W.D. Konstantinopel, 12. September. (Verpätet eingetroffen.) Die Blätter veröffentlichen eine Mitteilung des Kommandos, die besagt, daß der Major der Reserve Djemil Bey wegen Vertrauensmißbrauches und wegen Unzufriedenheit zur Bewalttätigkeit gegen die osmanische Regierung zum Tode verurteilt wurde. Das Urteil wurde gestern früh vollstreckt.

W.D. Haag, 16. September. Die Ausfuhr von Kalkmuscheln, Kalkstein und Kalkmergel wurde verboten.

W.D. Rotterdam, 16. September. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London vom 13., daß auf der Werft von Harland u. Wolff in Belfast ein Frachtdampfer von 12000 Tonnen vom Stapel gelassen wurde, der für den Transport von Ebit in Rührkrännen aus Südamerika bestimmt ist. Dies ist der erste Handelsdampfer, der auf dieser Werft seit Dezember 1914 vom Stapel gelassen worden ist.

Schlesien.

Ordensverleihungen.

* Dem Generalleutnant von Heinemann, stellvertretenden kommandierenden General des VI. Armeekorps, bisher Kommandeur einer Infanterie-Division, ist, dem „Reichsanzeiger“ zufolge, der Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern, dem Generalmajor z. D. Freiherrn von Gloger, Kommandanten von Glog, der Rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

Die Beschlagnahme von Pflaumen und Äpfeln.

W.D. Der Oberbefehlshaber in den Marken und die stellvertretenden Generalkommandos haben auf Anordnung des Kriegsministeriums die Beschlagnahme von Pflaumen und Äpfeln für die Mus- und Marmeladenfabrikation befohlen. Die Versorgung des Heeres und der Zivilbevölkerung mit Marmelade und Mus vom Vrotausstrich ist angesichts der Feitknappheit von entscheidender Bedeutung. Nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Haushaltungen kann seinen Bedarf durch Selbstkosten sichern. Für die Mehrzahl der Bevölkerung, ebenso wie für das Heer muß der Vorrat durch die Fabriken beschafft werden. Bei der Knappheit an Nahrungsmitteln ist der Verbrauch von frischen Pflaumen und Äpfeln außerordentlich gestiegen. Sie werden vielfach unreif geerntet und von den Hausfrauen zum Einkochen aufgefacht. So nützlich das vom Standpunkte des Einzelhaushalts ist, so muß doch die Gefahr vermieden werden, daß von den Fabriken für das Heer und den Massenverbrauch zu wenig verarbeitet wird und daß dann Mus und Marmelade nicht bis zum nächsten Sommer sondern etwa nur bis zum Januar oder Februar ausreichen. Die bisherigen Anlaufsergebnisse der Marmeladen-Industrie legen dem Kriegsernährungsamt Mitte voriger Woche vor; sie ergaben, daß kaum ein Zehntel der für Heer und für Bevölkerung unbedingten Mengen angekauft waren. Der Industrie wie im vorigen Jahre den Ankauf zu beliebigen Preisen freizustellen, hätte neue unerträgliche Preissteigerungen hervorgerufen. Die Festsetzung von Höchstpreisen für Grog- und Kleinhandel genügt, wie die Erfahrungen bei den Pflaumen ergeben haben, nicht, um der Marmeladenherstellung die nötigen Obstmengen zu sichern. Es war Gefahr im Verzuge, wenn nicht unheilbarer Schaden geschehen sollte. Deshalb ist die erwähnte militärische Anordnung ergangen.

Der Verbrauch für den eigenen Haushalt des Erzeugers wird durch die Beschlagnahme nicht betroffen. Der Verkauf darf aber bis auf weiteres nur an die vom Kriegsernährungsamt zugelassenen Aufkäufer für Marmeladenfabriken erfolgen, welche unter Aufsicht des Kriegsernährungsamtes die Erzeugnisse herzustellen und zu den amtlich festgesetzten Preisen im Laufe des Jahres an die Heeresverwaltung und die Bevölkerung zu liefern haben. In solchen Bezirken, deren Gesamtzeugung an Äpfeln und Pflaumen so gering ist, daß der Verkauf für die Fabriken nicht angeht, ist, damit nichts verdirbt, der Handel zu den vorgeschriebenen Höchstpreisen freigegeben. Für seine Obstsorten, die für die Fabriken nicht in Betracht kommen, werden besondere Vorschriften ergehen. Zu der Beschlagnahme, deren Nachteile für die alsbaldige Versorgung der Haushaltungen klar sind, haben sich die verantwortlichen Stellen nur schwer entschlossen. Es müßte gesehen, weil die Sicherung eines einigermaßen ausreichenden Vrotausstrichs für die Zeit bis zum nächsten Sommer allen anderen Interessen vorgehen muß und weil diese Sicherung ohne die Beschlagnahme nicht erreicht werden kann.

[Ausschließung vom Fleischbezug.] Wegen mehrfacher Verstöße gegen die Vorschriften über die Fleischmarken hat der Breslauer Magistrat die Fleischhändler Paul Hellmich (Lützowstr. 16) und Max Reinhold (Wingenerstr. 9) für die Zeit vom 18. September bis 15. Oktober einschl. vom Fleischbezug ausgeschlossen.

[Straßenbahnlinien 5 und 18.] Auf der Ohlauer Straße ist an der Stelle des Wasserrohrbruchs der Straßenbahn so weit wiederhergestellt, daß am Sonntag mit Hilfe einer Reiterweiche der durchgehende Verkehr der Straßenbahnlinien 5 und 18 wenigstens einseitig wieder aufgenommen werden konnte. Damit ist auch der Anschluß der Wagen der Linien 1 und 18 in der Richtung nach Scheitnig am Ohlauer wiederhergestellt.

* Wrimtenau, 18. September. (Telegr. d. Schlei, Ztg.) In der vergangenen Nacht ist das Bahnhofshotel niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend.

